

De Parijzer geleerde had zich, om de kiemkracht van zaden te onderzoeken, door 'n vriend tarwe laten meebrengen van uit 'n Egyptisch Mummie-graf. Hij liet ze door z'n knecht uitzaaien in 'n bloempot en waarachtig, één der korrels ontkiemde, schoot op en bleek nog altijd onze huidige tarwesoort te zijn....

'n Duur van kiemkracht gedurende duizenden jaren! en daarbij „Konstanz der Art” bewezen! Mooier kon 't niet.

Heel de wetenschappelijke wereld was een en al verwondering en bewondering.

Jammer genoeg voor den roem van den Parijzer geleerde, bekende de knecht ettelijken tijd later dat hij, om z'n heer plezier te doen, 't bewuste, ontkiemde tarwekorreltje stiekum binnengesmokkeld had tusschen de bezending zaden uit Egypte. 't Was heel recent, en gewassen op Franschen bodem....

Volgens Wiesner (Elemente der wissenschaftl. Botanik. 3. Band 1902. Biologie der Pflanzen, pg. 145), aldus Walter, zijn alle proeven met zaden van zoo hoogen ouderdom als b.v. ook uit Oud-Gallische en Inka-graven op niets uitgelopen.

Na ongeveer 10 jaren verliezen onze granen allemaal hun kiemvermogen; koren zelfs na twee jaren.

Tot zoover uit „Aus der Heimat”.

Wie over deze kwestie meer wil weten raad ik aan: H. Jäger-Ernst Benary: „Die Erziehung der Pflanzen aus Samen”, Erfurt 1887. Daarin is over dit onderwerp heel wat te vinden.

't Werk bevat o.a. 'n lijst van 132 verschillende planten, waaronder er geene enkele is wier zaden een kiemkracht bezitten langer dan 5—8 jaren.

Wat is waar wordt daarin over klaver, (waarom 't zich op de l.l. vergadering ging), niet gesproken.

Doch 't is overbekend dat de duur der kiemkracht van klaverzaad niet groot is, en koopers van dit zaad zijn maar wat voorzichtig dat gewetenloze handelaars hun onder versch zaad geen dito oud in handen spelen. Iets wat kennis trouwens dadelijk kunnen constateeren, omdat beider kleur zeer verschillend is.

JOS. CREMERS.

EEN VOORDEELIGE AANBIEDING.

Wij meinen er de aandacht van onze leden op te mogen vestigen, dat de Adm. van „De Veldbode” (fa. Leiter-Nypels, 3 Minckeleersstraat) te Maastricht nog voorradig heeft de volgende boeken tegen zeer voordeelige prijzen:

Brehm's Tierleben. De delen kosten thans ruim f 11 per deel. Zij kunnen nog leveren: van de 2 delen over Lurche und Kriechtiere (1170 p., 240 a., 19 gekl. en 34 andere bijl.) 4 steile i à t 10 per stel, fr.p.p. f 10.60 en dan nog 1 (beschadigd) deel van **Die Niederen Tiere** voor f 4, fr.p.p. f 4.50. Dit is de laatste kans voor wie iets van dit standaardwerk Brehm wille. bczitten.

Brehm's Tierleben, de kleinere uitgave, compleet in 4 dl., 2350 p., 587 a. en 142 gekl. en andere bijlagen. Nog 1 ex. voor f 22, fr.p.p. f 23.60.

Pflanzenleben van Kerner von Marilaun, 3e dr., 3 delen, 1600 p., 472 a., 100 gekl. en andere bijl., enz. Prijs f 15, fr.p.p. f 15.60.

Reptilien und Amphibiën Mitteleuropa's, von H. Sternfeld. Een geheel linnen map met 82 pag. tekst en 30 losse platen met heerlijke kleuren-drukken. Nog 3 ex. à f 2.25, fr.p.p. f 2.55.

We meinen den leden van het Genootschap een dienst te bewijzen, door hun te wijzen op deze gelegenheid om alsnog goedkoop Duitse Standaardwerken te koopen.

KLASSIFIKATION DER PHORIDEN UND GATTUNGSSCHLUESSEL

von H. Schmitz S. J.

(Fortsetzung).

Indessen soll hiermit der unnötigen Zersplitterung der Phoridengattungen auch nicht das Wort geredet werden. Die Neigung zu Spaltreien kann sogar aus derselben Quelle mangelnden Ueberblicks über die vorhandenen Formen herrühren, wie sich dies z. B. bei den vielen unhaltbaren Enderleinschen Gattungen zeigt. Wer die richtige Mitte einhalten will, muss eben wissen, worauf es bei der Umgrenzung der Gattungen ankommt.

Ein einziges Merkmal für sich sollte kaum je zur generischen Abtrennung benutzt werden, es müsste denn ein ganz außerordentliches sein. Aus diesem Grunde kann ich z. B. Speiser (1925) nicht folgen, der bloss nach der Behaarung oder Nacktheit der Mesopleuren *Megaselia* Rondani und *Aphiochaeata* Brues als zwei gleichwertige Gattungen unterscheidet. Ich behandle sie nur als Untergattungen, da die dazugehörigen Arten sonst in rein gar nichts von einander verschieden sind. Ganz anders liegt der Fall bei *Chaetopleurophora*; dort gesellt sich zu der Pleurenbehaarung ein halbes Dutzend anderer konstanter Unterschiede, die zur Abtrennung dieser Gattung von *Paraspiniphora* berechtigen. Noch viel weniger kann ich mit Enderlein (1924) einen Gattungsunterschied darin sehen, dass die einen *Megaselia*-Arten vier, die andern nur zwei Schildchenborsten besitzen. Die Anlage zu vier Scutellarborsten ist ja auch bei den letztern vorhanden, nur sind die vordern beiden zu Haaren abgeschwächt. Bei einigen Arten hat das ♂ zwei, das ♀ vier Borsten. Sodann gibt es unter den *Megaselia*-Arten mit vier Scutellarborsten solche, deren allernächste Verwandten nur zwei haben z. B. *Megaselia* (*Aphiochaeata*) *palméni*. Obwohl in den Bestimmungstabellen weit von ihr

getrennt, ist deren nächste Verwandte doch *M. (A.) pectoralis*, wie der Bau des Hypopygiums beweist; auch besitze ich in meiner Sammlung ein *pectoralis* ♂ mit vier gleichen Schildborsten. Es ist ja misslich, dass es nicht gelingen will, die Hunderte von Arten zählende Gattung *Megaselia* nach stichhaltigen Gesichtspunkten aufzuteilen; aber dieses für Arbeitszwecke unbequeme Genus ist eben das treue Bild dessen, was die Natur uns zu sehen gibt, und für einen ernsthaften Systematiker handelt es sich doch nur darum, dies zum Ausdruck zu bringen, nicht aber darum, Schranken aufzurichten, wo in der Natur keine sind. — Ein unbrauchbares Merkmal ist auch die Verdickung der Randader, die gelegentlich in vielen Gattungen, in allen möglichen Graden, meistens als sekundäres Geschlechtsmerkmal vorkommt. — In Bestimmungstabellen spielt die Beschaffenheit der 3. Längsader, gegabelt oder ungegabelt, eine grosse Rolle. Es zeigt sich aber immer mehr, dass der vordere Gabelast (r_4) auch bei solchen Arten fehlen kann, die ihrer ganzen Organisation nach zu Gattungen mit gegabelter 3. Längsader gehören. Es wäre wahrhaft ungereimt, etwa die *Platyphora*-Arten ohne r_4 von denen mit r_4 generisch zu trennen. Dasselbe gilt von *Diplooneura*, *Chaetocnemistoptera*, *syneura*, *Megaselia* u.a. Auch das umgekehrte Verhalten kommt bisweilen vor: *Borophaga agilis* und *irregularis* sind dafür bekannte Beispiele. Neuerdings lernte ich sogar eine *Metopina* mit gegabelter 3. Längsader kennen. In allen diesen Fällen ist stets die Gesamtorganisation des betr. Tieres ausschlaggebend, also ein Komplex von vielen Merkmalen; lässt es sich, nach diesem zu urteilen, in eine bestimmte Gattung einreihen, dann kommt es auf eine Abweichung in einem Punkte nicht an. Indem ich nach diesem Prinzip die Klassifikation der Phoriden durchführe, habe ich die Ueberzeugung, auf dem richtigen Wege zu sein. Ein vollkommenes System lässt sich freilich bei dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnisse nicht liefern, und es sind vornehmlich die parasitisch degenerierten, oft nur im weiblichen Geschlecht bekannten Formen, deren generische Beurteilung gewisse Schwierigkeiten bereitet.

Aus dem Gesagten geht von selbst der Grund hervor, weshalb eine Reihe von bisherigen Phoridengattungen in meiner nachstehenden Tabelle als Untergattungen erscheinen. Andere wird man ganz vermissen, weil sie blosse Synonyme sind. Ich schicke deswegen eine Untersuchung über die Synonymie der Gattungsnamen voraus.

Rondani hat 1856 in seinem Prodromus vier neue Gattungen aufgestellt: *Philodendria*, *Palpimeda*, *Triphleba*, *Megaselia*. *Philodendria* ist wegen der Genotype *a terrima* synonym zu *Phora* Latr. Die übrigen drei sind bei der Aufteilung der alten Gattung *Phora* Meigen durch Brues und Mal-

loch mit Unrecht übergangen worden. Da die Nomenklaturregeln für die Gültigkeit eines Gattungsnamens nur fordern, dass er mit einer Kennzeichnung versehen sei und sein Autor die binäre Nomenklatur befolge, so entsprechen die Rondanischen Namen allen Anforderungen und müssen berücksichtigt werden, obwohl die zitierten species typicae unbeschrieben geblieben sind. Letztere sind übrigens aus den Gattungsdiagnosen allein schon annähernd zu erkennen.

Den Gattungen *Palpimeda* und *Triphleba* soll nach Rondani das Fehlen der 7. Längsader gemeinsam sein, sie sollen sich untereinander durch die Ursprungsstelle der 4. Längsader und die relative Grösse der Taster des ♂ unterscheiden. Es ist klar, dass beide Gattungen mit *Truphoneura* Malloch 1909 dentisch sind. *Palpimeda nivalis* Rond. ist entweder *palposa* Zett. oder eine nahe verwandte Art, etwa die unten beschriebene *flexipalpis* m. *Triphleba hyemalis* Rond. kann nach der Beschreibung nur *perennis* Meig. sein und ist es auch wirklich, wie mir Mr. Collin bestätigte, der via Bigot eine Cotype von Rondani besitzt. Rondani hat die Gattungen zu eng gefasst; ihre trennenden Merkmale sind nur Artcharaktere. Ich wähle daher nach Speisers Vorgang (1925) *Triphleba* aus und bestimme *perennis* Meig. zur Genotype. Also *Triphleba* Rond. 1856, Syn. *Palpimeda* Rond. 1856, *Truphoneura* Mall. 1909.

Megaselia Rond. hätte von Brues zum Gattungsnamen gewählt werden müssen, als er 1903 von der Gattung *Phora* Meig. die Arten mit vorwärts gerichteten Supraantennalen abtrennte. Die typische Art *Megaselia crassineura* Rond. ist nach brieflicher Mitteilung Mr. Collins, der auch davon eine Cotype besitzt, mit *costalis* v. Ros. identisch. Selbst wenn der Name *Megaselia* Rond. den Anforderungen der Nomenklaturregeln nicht entspräche, so wäre er doch dadurch gültig geworden, dass 1857 A. Costa seine *brunneipennis* unter diesem Namen beschrieb. Diese Beschreibung, deren Text ich Herrn Prof. Dr. Bezzi verdanke, ist geradezu mustergültig; sie erwähnt die Senkborsten ausdrücklich und lässt auch erkennen, dass es sich um eine von *costalis* v. Ros. verschiedene Art handelt. Am Schluss steht: Non avendo il sig. Rondani dati i caratteri della specie servitagli di tipo e che dice nuova, non possiamo giudicare delle relazioni di quella con la nostra. — Auch *Megaselia* ist von Rondani zu eng gefasst; ich nehme sie im Umfang von *Aphiochaeta* Brues 1903 und behalte letztern Namen nur für die Untergattung mit behaarten Mesopleuren bei.

(Wordt vervolgd).

NIEUW LIJ.

De heer L. B. Bosch, hoofd der school te Bergumerheide.